

Mainz, des vermeintlich hartnäckigsten Widersachers gegen Ottos I. Magdeburger Pläne, erscheint nunmehr in einem völlig anderen Licht. Die Berufung des Missionars Adalbert zum ersten Magdeburger Erzbischof rückt B. in einen Zusammenhang mit der von Otto I. offenbar geplanten Wiederaufnahme der Mission der Kiever Rus'. Zu den zweifellos wichtigsten Ergebnissen der Arbeit gehört die Neuinterpretation der Regierung Ottos II., die B. gegen das bisherige Urteil der Forschung als erfolgreich qualifiziert. Sie verdeutlicht dies anhand von drei Vorgängen: an der Schöpfung und Wirkung des neuen Titelonogramms Ottos (seit 975), am erheblichen, von der Forschung bislang völlig verkannten Einfluss, den der Neffe und potenzielle Thronfolger des Kaisers (bis 980), Herzog Otto von Schwaben und Bayern, auf die und in der Politik Ottos II. ausübte, und am erkennbar engeren Zusammenwachsen der beiden Reichsteile nördlich und südlich der Alpen. Ein letztes und nicht geringes Verdienst dieser wegweisenden Studie liegt darin, dass sie die zahlreichen erarbeiteten Befunde — in 18 Tabellen und 15 Materialien — quantifiziert und systematisiert sowie durch 40 z. T. farbige Abbildungen illustriert.

Hubertus Seibert

Roman MICHAŁOWSKI, *The Gniezno Summit: The Religious Premises of the Founding of the Archbishopric of Gniezno (East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450–1450, 38)*, Leiden – Boston 2016, Brill, VIII u. 397 S., ISBN 978-90-04-30523-6, EUR 150. – Es handelt sich um die englische Übersetzung eines Buches aus der Feder des angesehenen Warschauer Mediävisten, das ursprünglich in polnischer Sprache erschienen ist (Zjazd gnieźnieński, 2005). Der „Akt von Gnesen“ im Jahr 1000 war Gegenstand von regen Diskussionen in der polnischen und deutschen Historiographie, die bisher allerdings eher seine politisch-kirchliche Seite betrafen. Der Vf. stellt sich als Ziel, den religiösen und ideologischen Kontext zu rekonstruieren. Zuerst bespricht er die Bedeutung der kirchlichen Metropole im Früh-MA, nicht nur in rechtlich-institutioneller, sondern auch in ideeller Hinsicht; die Metropole eben „sitierte die lokale Kirche in der Ordnung der Heiligkeit“. Aus solcher Perspektive versucht M. die Errichtung der Metropole in Gnesen zu verfolgen, deren Stellung durch das Fehlen einer Tradition geschwächt war — weshalb ihre Schöpfer sich intensiv auf den heiligen Adalbert/Wojciech beriefen und das neue Erzbistum nicht nur den Märtyrer verehren, sondern auch sein missionarisches Werk fortsetzen sollte. In diesem Geist reinterpretiert M. die umstrittenen Quellenfragmente (Gaudentius als *archiepiscopus sancti Adalberti*, Bolesław Chrobry als *cooperator imperii*). Dann zeichnet er als breiteren Hintergrund die Gedankenwelt Kaiser Ottos III. nach. Seine Idee der *Renovatio Imperii* erläutert M. in ihrer religiösen Prägung (was keineswegs ein neues Konzept ist). Der Tod von Adalbert/Wojciech sollte einen wichtigen Ansatzpunkt bieten und den Kaiser auch zur Veränderung seiner früheren Pläne hinsichtlich der polnischen Kirche und zur Stiftung einer neuen Metropole veranlassen. Die englische Fassung enthält ein Nachwort (S. 340–344), in dem M. auf kritische Bemerkungen von Rezensenten der Erstausgabe eingeht. Die Verbreitung des Buchs in der heutigen Weltsprache ist zu begrüßen, weil es